

Interkulturelle Probleme werden auch in den Beiträgen von Carsten Herrmann-Pillath und Stephan Puhl angesprochen. Herrmann-Pillath stellt die Diskussion über die Rolle der "Tradition Chinas" und der chinesischen Kultur in der Moderne dar, wie sie unter Exil-Chinesen geführt wird. Der Frage des Verhältnisses von Menschenrechten und chinesischer Tradition wendet sich Puhl zu. Problematisch an seiner Darstellung scheint die uneingeschränkte Gleichsetzung von christlichem Menschenbild und Menschenrechten, unterschlägt diese doch, wie schwer sich die Kirchen mit dem Begriff der Menschenrechte noch lange nach 1949 getan haben. Einblicke in die vielfältige und interessante chinesische Diskussion um die Rolle und Bedeutung der Religion in der Moderne geben die Beiträge von Zhou Xinpin, Chen Shunxin und Fang Lizhi.

Insgesamt ist ein interessanter Band entstanden, der ein in der wissenschaftlichen Forschung zu wenig beachtetes Thema facettenreich beleuchtet. Es bleibt zu wünschen, daß es dem Band gelingt, Anstoß zu geben für eine intensivere Beschäftigung mit Religion und Christentum in China im zwanzigsten Jahrhundert, und dies nicht nur in kirchlichen Kreisen, sondern auch in der chinawissenschaftlichen Forschung und Diskussion.

Klaus Mühlhahn

### **Roman Malek (Hrsg.), Hongkong. Kirche und Gesellschaft im Übergang. Materialien und Dokumente**

Nettetal: Steyler Verlag, 1997, 557 S.

Das boomende Wirtschafts- und Finanzzentrum Hongkong mit seinen Warenströmen, Finanztransaktionen und in die Höhe schießenden Glasbauten hat auch eine andere, eine weniger spektakuläre, eine leise Seite: Seit der Proklamation als Kronkolonie des britischen Königshauses entwickelte sich Hongkong zu einem Zentrum der christlichen Kirchen. Heute ist Hongkong mit 240.000 Mitgliedern die größte chinesische Diözese der Welt und von hier aus werden seit 1843 die Bemühungen um die Verbreitung des Evangeliums in China und Südostasien koordiniert und organisiert. Der von Roman Malek herausgegebene Dokumenten-Band will Hongkong daher aus einer anderen Perspektive beleuchten, die, wie der Herausgeber in der Einführung betont, die Tätigkeiten insbesondere der katholischen Kirche zum Gegenstand hat. Anlaß für diese Edition war die Rückgabe Hongkongs an China am 1. Juli 1997. Wie die in bezug auf den Übergang 1997 in Teil II abgedruckten Dokumente des Bandes belegen, blickten die Gemeinden diesem Datum einerseits mit großer Besorgnis entgegen, sahen aber andererseits auch eine große Chance für Hongkong, künftig als Brückenkirche zwischen der Amtskirche und der katholischen Kirche auf dem chinesischen Festland wirken zu können.

Die Beiträge des Bandes wenden sich an eine allgemein interessierte Leserschaft. Der erste Teil behandelt ausgehend von kirchengeschichtlichen Überblicken Charakteristika und Eigenarten der Hongkonger Kirche. Deutlich wird aus den Beiträgen von Hung-Kay Luk, Shao Yidan, Lam Sui Kee, daß die Kirche in Hongkong unter den besonderen örtlichen Bedingungen einen spezifischen Charakter entwick-

kelt hat. Daher bedeutet die Übergabe nicht nur politisch einen Einschnitt, sondern es geht für die Kirche auch um die Bewahrung der historisch gewachsenen pastoral-theologischen Identität im Angesicht einer als übermächtig empfundenen Kirche auf dem Festland. Teil II berichtet über den aktuellen Stand der katholischen Gemeinden und belegt mit Fotos und Texten ihr reges Leben. Von besonderem Interesse für den allgemein interessierten Leser dürften die Beiträge zur kirchlichen Sozialarbeit sein. Hier werden Schattenseiten der Entwicklung Hongkongs wie die sogenannten "Käfigmensen", die Straßenkinder oder auch die Situation von Flüchtlingen und Wanderarbeitern dokumentiert und thematisiert. Allesamt Aspekte, die allzu gerne in der Erfolgsgeschichte der Kronkolonie übersehen werden. Teil III bringt die relevanten politischen Dokumente, die im Zusammenhang mit der Übergabe 1997 stehen. Der vierte Teil beinhaltet Beiträge zu der Zukunft der Kirche in Hongkong. Hier werden die Überlegungen in bezug auf Hongkong als kirchlicher Brücke zwischen Vatikan und China konkretisiert. Es finden sich auch Interviews mit dem letzten britischen Gouverneur Patten und dem Kardinal von Hongkong, Joseph Zen. Teil V behandelt unter der Überschrift "Solidarität" die Beziehungen zwischen Gemeinden in Europa und in Hongkong.

Die Autoren des Bandes sind überwiegend Hongkonger und aktive Mitglieder in den örtlichen Gemeinden, und ihre Beiträge beruhen daher auf authentischer Kenntnis der Gegebenheiten. Zu bedauern ist jedoch, daß für die Kirche sensible und brisante Themen wie die historische Rolle der Kirche in dem kolonialen Machtgefüge oder das Verhältnis zwischen ausländischen Missionaren und einheimischem Klerus einfach ausgespart wurden. Nichtsdestotrotz gelingt es dem Band, einen wichtigen Aspekt der Gesellschaft der ehemaligen Kronkolonie zu dokumentieren, ohne den die Beschäftigung mit der Geschichte und der Gegenwart Hongkongs unvollständig bleiben muß.

Klaus Mühlhahn

### **Lulu Wang: Das Seerosenspiel. Eine Jugend in China**

München: List Verlag, 1997, 555 S.

Lulu Wang gibt der Hauptperson der Erzählung nicht ihren eigenen Namen, und dennoch ist es auf eine Weise ihre persönliche Geschichte, die sie erzählt. Es geht um Lian, ein Mädchen, das inmitten der Kulturrevolution heranwächst. Sie lebt in Peking, wo sie die Oberschule besucht. Obwohl Lian zur Oberschicht gehört, ist sie mit Kim befreundet, die aus der untersten "Kaste" kommt, und mit der sie daher eigentlich keinen Umgang pflegen dürfte.

Als Lian zusammen mit ihrer Mutter in ein Umerziehungslager gebracht wird, lernt sie die Auswirkungen der Kulturrevolution zum ersten Mal unmittelbar kennen. Sie schafft sich eine kleine Welt inmitten der alltäglichen Grausamkeiten, um sich als einziges Kind zwischen all den Erwachsenen zurechtzufinden. Hierzu hält sie Vorträge am Seerosenteich nahe des Lagers, zunächst allein, später auch mit einigen ihrer Lehrer als Publikum. Das "Seerosentheater", wie sie es nennt, hilft ihr, Dinge zu verstehen und das Gelernte zu verarbeiten. Als Lian nach Peking zurückkommt,